

solide Voraussetzungen dafür, daß wir gemeinsam immer größere Aufgaben lösen können.

Unsere Parteiorganisation versuchte deshalb, in ihrer politisch-ideologischen Arbeit das Bild zu vermitteln, das Genosse Breshnew auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU so plastisch machte: Dieses Bild von der Eintracht unserer sozialistischen Völker, die gemeinsam eine neue Gesellschaft aufbauen und schützen, einander mit Erfahrungen und Kenntnissen bereichern und zu einer festgefühten Familie werden, in der die Menschen der Erde das Vorbild einer künftigen weltweiten Gemeinschaft freier Völker sehen können.

Gedanklich so vorbereitet und mit guten Fachkenntnissen ausgerüstet, werden insgesamt 250 junge Arbeiter — also ein beträchtlicher Teil der 1000 Produktionsarbeiter unseres Betriebes — zwischen Kremenschuk und Bar in der Ukraine fünf Verdichterstationen mit starkstromtechnischen Anlagen ausrüsten. Ihnen obliegt es ferner, entlang des gesamten DDR-Abschnittes auch die Vorrichtungen für den kathodischen Korrosionsschutz, alle Außenanlagen sowie Wohn- und Gesellschaftsbauten mit Elektroanschluß zu versehen.

Gefragt sind Menschen wie Kortschagin

Die „Orenburg-Fahrer“ wissen durch Betriebszeitung, Flugblätter, Jugendforen und zahlreiche Filmvorführungen zum Beispiel, daß sie, etwa 1500 km von zu Hause entfernt, mit der Trasse 20 Flüsse, Kanäle und Bäche, bei Kremenschuk sogar den 1500 Meter breiten Dnepr zu überwinden haben. Sie sind sich klar, daß jeder von ihnen mindestens zwei Jahre dort bleiben wird und nur alle drei Monate nach Hause fahren kann.

Parteischüler mit einem Kurzreferat auf ein von der Schulleitung vorgegebenes Thema vorbereitet. Anschließend diskutierten die Genossen darüber. Sowohl die Referenten als auch die Diskussionsredner arbeiteten auf diese Weise wissenschaftlich fundiert und mit Beispielen belegt die welthistorische Bedeutung des Sieges der ruhmreichen Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus und die Gesetzmäßigkeit der Niederlage des deutschen Imperialismus heraus.

Nach diesen theoretischen Kon-

ferenzen fand ein zentrales Forum in Rochlitz und in Penig unter der Losung „Ewige Freundschaft mit der Sowjetunion, Festigung des Bruderbundes mit dem Lande Lenins — das ist der Herzschlag unseres Lebens“ statt.

Schon vorher hatten Parteischüler der Kreisschule des Marxismus-Leninismus ihre Fragen an die eingeladenen Gäste erreicht. Sie wurden auf den Foren von solchen Persönlichkeiten wie dem Sekretär des Generalkonsulats der UdSSR in Karl-

Dennoch meldeten sich allein von unserer Baustelle im Kalischacht Sollstedt von zehn jungen Leuten sofort sieben zu dieser Arbeit. Ähnlich war das Echo im ganzen Betrieb.

Selbstverständlich ging es unserer Parteiorganisation mit Blick auf die Größe dieser Aufgabe darum, gemeinsam mit der FDJ-Leitung unter ihnen die Menschen herauszufinden, die jenem Pawel Kortschagin aus Ostrowskis Buch „Wie der Stahl gehärtet wurde“ gleichen, der unter schwierigsten Bedingungen immer neu über sich hinauswuchs: Revolutionäre unserer Tage mit klugem politischem Kopf, festem Klassenstandpunkt, ausgeprägten Willensqualitäten und guten fachlichen Leistungen.

Es fährt zum Beispiel als Montageleiter unser Genosse Eike Becher an die Trasse: 33 Jahre alt, bewährt bei manchem Einsatz schon, der auch „über Nacht“, ganz kurzfristig, übernommen werden mußte. Seine „Feuertaufe“ bekam er, als die neue Maschinenfabrik Seebach als Teil des Uhrenkombinats Ruhla gebaut wurde. Da haben Eike Becher und seine Kollegen 13 Wochen lang hintereinander auf dieser Baustelle gearbeitet. Mit Genugtuung sprechen sie heute noch davon, wie sie beteiligten kapitalistischen Betrieben den Rang abliefen, wie auch manche Überheblichkeit von Monteuren und Ingenieuren aus diesen Betrieben dahinschmolz, je fester die Kollegen um Eike Becher ihre Termine in die Hand bekamen. Die waren knapp bemessen, und mancher hielt sie anfangs für utopisch.

Diesmal wurde er im Urlaub von uns mit dem Orenburger Auftrag überrascht, und er traf während des Mittagessens seine Entscheidung. Dreierlei, so sagt er heute, habe ihn dabei bewegt: das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, die Größe des Auftrages und der Ge-

Marx-Stadt, Genossen Anochin, von Mitgliedern des Sekretariats der Kreisleitung der SED Rochlitz, vom Vorsitzenden des Kreisvorstandes der DSF, von Parteisekretären aus Betrieben und Aktivisten der ersten Stunde anschaulich und überzeugend beantwortet.

An konkreten Beispielen wurden die Heldentaten der Sowjetarmee im Großen Vaterländischen Krieg, die Hilfe und Unterstützung der Sowjetarmee und des Sowjetvolkes beim Aufbau einer neuen Gesellschaft und